

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Vertriebsort: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gesamtnummer: 25 241
Kur für Nachgelassene: 20 011

Lebeck's Dreizung-
Kakao, Schokolade,
Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Kompositoren:
Mariestraße 38/40.
Berlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Vollständige Konten 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei regelmäßiger Lieferung in Dresden oder durch die Post monatlich 4 500.—, Einzelnummer 4 31.—, Sonntagsausgabe 4 40.—, Anzeigen-Preise. Die Spalten 32 mm breite Zeile 4 50.—, zweifache Spalten 4 60.—, Familienanzeigen und Stellenangebote unter 1000.—, Einzelspalten 4 25.—, Vergütung laut Tarif. Auswärtige Abzüge gegen Vorauszahlung. Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung „Dresdner Nachr.“ verboten. Unberechtigter Nachdruck wird nicht erzwungen.

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen
27 Kamener Straße
J. A. BRUNO
König
Kamener Straße 27
Telephon 22667

Schloß-Konditorei Weber
Schloßstraße 19
(neben 211-Georgplatz)
Erstes Tages-Café mit feinen Konditorei-Spezialitäten

Bücher-Bibliotheken
Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kaufen
Buchhandlung v. Zahn & Jaensch
Waisenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

26 Prager Straße **Elegantes Reisegepäck** **Adolf Mäter** **Feinste Lederwaren** Prager Straße 26

Vertagung der Londoner Konferenz

Einmündige Ablehnung des deutschen Vorschlags.
Poincaré verlangt Bochum und Essen.

Eine neue Konferenz in Paris.

Endgültige Entscheidungen vor dem 15. Januar.
London, 11. Dez. Um 7 Uhr abends wurde folgendes Communiqué ausgegeben:
Die alliierten Minister haben sorgfältig den Stand der augenblicklichen Lage des Reparationsproblems und auch die damit zusammenhängenden Fragen der interalliierten europäischen Schulden untersucht. Ein Plan für eine Interimvereinbarung bezüglich der Reparationen, der vom deutschen Kanzler unterbreitet wurde, ist auch erwogen worden. Er ist jedoch nicht einmündig für uns befriedigend erachtet worden. Es ist den alliierten Premierministern in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, zu endgültigen Beschlüssen in den in Betracht kommenden bedeutsameren Fragen zu gelangen.

Unter diesen Umständen ist beschlossen worden, die Unterredungen zwischen den alliierten Premierministern in Paris am 2. Januar nächsten Jahres fortzusetzen, um der Vollkonferenz zu ermöglichen, unmittelbar darauf zusammenzutreten und vor dem 15. Januar zu endgültigen Entscheidungen in den gesamten in London erörterten Fragen zu gelangen.

Der Abbruch der Londoner Verhandlungen kommt überraschend. In den letzten Stunden häuften sich zwar die Meldungen, die von einer zunehmenden Schärfe der Gegensätze zwischen den beteiligten Ministerpräsidenten berichteten. Man begann nach den anfänglich unverhüllten Hinweisen von Bonar und Neuter auch bei uns mit einer Kritik zu rechnen. Immerhin hätte niemand geglaubt, daß die an sich schon auf kurze Frist berechneten Vorbereitungen rechtlich einen Tag früher, als geplant, abgebrochen werden würden. Der Grund liegt in nicht anderem als in der veränderten Haltung Poincarés, der die deutschen Vorschläge unmittelbar nach ihrer Verlesung ablehnte, getreu seinem Motto: Ich weiß recht eigentlich nicht, was die Deutschen wollen, aber ich mißbillige es. Da Bonar Law seinerseits sein letztes Programm vorlegen konnte, Mussolinis Vorschläge antwortend noch nicht fertiggestellt waren — die italienischen Sachverständigen sollen die ganze Nacht von Sonntag zum Montag darüber gebrütet haben, ohne zu einem Ende zu gelangen —, da ferner weder auf englischer noch italienischer Seite ein aktives Interesse dafür vorzuliegen scheint, die Poincaréschen Gewaltpläne zu bekämpfen, mußte die Konferenz den Weg zahlloser Vorgesprächen gehen und sich vertagen. Die Bedeutung dieses Ausfalls ist für uns schwerwiegend, als das Scheitern einer früheren Konferenz. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß schon die allerersten Tage den Sturz der Mark ins Bodenlose fortsetzen und uns dem völligen Ruin näher bringen werden. Die Pariser Januar-Konferenz und die Brüsseler Tagung, die sich ihr anschließen soll, werden zu spät kommen, um schwere Wirtschaftskrisen und die Verelendung weiterer Volksmassen zu vermeiden.

Aus den deutschen Vorschlägen, die nach dem Abbruch der Konferenz sowohl an Bedeutung wie an allgemeinem Interesse verloren haben, da sie in zweifelslos zu späterer Verwendbarkeit wesentlich abgeändert werden müssen, sei zusammenfassend folgendes mitgeteilt: Das Bonar Law von Vermanann übergebene Schreiben ist in drei Teile eingeteilt.

Im ersten Teile ist von der Festlegung der Mark die Rede. Die deutsche Regierung schlägt vor, diese Stabilisierung selbst in die Hand zu nehmen gegen Bewilligung 1. eines Moratoriums von mehreren Jahren, 2. gegen Anerkennung Deutschlands als einer gleichberechtigten und weitestgehenden Macht im Handelsverkehr durch die Alliierten.

Der zweite Teil der Note bezieht sich auf die Wiederherstellungsfrage und schlägt die Aufnahme einer auswärtigen und einer inneren Anleihe vor, und zwar die letztere sofort.

Der Anhang ist in drei Punkte geteilt:

1. Innere Anleihe. Die deutsche Regierung plant eine Anleihe von 2 Milliarden Goldmark mit 4 Proz. Zinsen und 1/2 Proz. Tilgungszinsen.

2. Die deutsche Regierung schlägt vor, auf eine etwa in Höhe von 3 Milliarden Goldmark dem Wiederherstellungsansatz zu übergeben, damit dieser im Auslande finanziert. Zinsen und Tilgungszinsen wären sofort zahlbar.

3. Als Gegenleistung verlangt die deutsche Regierung ein Moratorium von zwei Jahren für alle Zahlungen, die sie schuldet, außer für die Zahlungen, deren Betrag aus den Aktiven des deutschen Budgets entnommen werden könnte.

Überdies verlangt die deutsche Regierung für jede weitere Milliarde, die sie über die geplanten Zahlungen hinaus dem Wiederherstellungs-Ansatz zur Verfügung stellen sollte, ein weiteres Moratorium von einem Jahr. Im ganzen würde der Zahlungsauflauf bis zu fünf Jahren betragen.
Schließlich schlägt die deutsche Regierung vor, daß das Ergebnis der deutschen Fülle als Sicherheit für die auswärtige Anleihe benutzt werden soll. Der Extra der Auslandsanleihe soll aus, der Extra der Auslandsanleihe zur Hälfte der Reparationskommission zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte der Auslandsanleihe soll der Stabilisierung der Mark und dem Ausgleich des Haushalts dienen.

Poincarés neue Gewaltpläne.

Paris, 11. Dez. Davaß meldet aus London: Im Laufe der gestrigen Nachmittags-Sitzung führte Poincaré aus, daß Deutschland allein für seine finanzielle Lage verantwortlich sei. Seit zwei Jahren seien Deutschland ohne Rücksicht auf die Reparationszahlungen Zahlungsverweigerungen gewährt worden. Man müsse also jetzt die Methode ändern und dürfe keine neue Verschleppung mehr dulden, ohne dafür Pfänder zu erhalten, nämlich die Kontrolle der Bergwerke und die Beschlagnahme der Zölle.

Nach Unterstützung dieses Standpunkts, führte Poincaré hinzu, die deutschen Vorschläge von gestern seien zu uns zureichend, daß nichtschonweniger die Beschlagnahme durchzuführen werden müßte, damit endlich die deutsche Regierung und die deutschen Großindustriellen empfinden, daß die Geduld der Alliierten jetzt erschöpft sei. Poincaré sagte dann in großen Zügen aus, wie er sich die Kontrolle denke, die keine Verstärkung der alliierten Truppen erforderlich machen würde. Bonar Law zeigte sich außerordentlich zurückhaltend. Ohne Kritik sich zu wagen, brachte er gegen das französische Projekt allgemeine Einwendungen vor, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: Die englische öffentliche Meinung ist sich einig in dem Glauben, daß Zwangsmaßnahmen kein Geld einbringen würden. Die belgische Delegation stimmte im Prinzip dem französischen Plane zu, während Mussolini erklärte, daß ihm vor allem die Streikung der interalliierten Schulden bedauerlich sei.

Angeblich zu spät.

London, 11. Dez. Reuters-Bureau erklärt von belgischer Seite in London, daß man in belgischen Kreisen der Ansicht sei, daß die deutsche Note über die Vorschläge hinausgehe, die bisher von Deutschland verbreitet wurden, und daß, wenn sie in anderen Ausdrücken abgefaßt und bereits vor drei Monaten übergeben worden wäre, sie eine Grundlage für eine Erörterung abgegeben hätte. Heute jedoch sei es zu spät. Der Note fehle es an Bestimmtheit, besonders bei Bezug auf die automatische Verlängerung des Moratoriums und bei Bezug auf die Forderung Deutschlands, während der Periode des Moratoriums von allen Zahlungen für die Reparationen und anderen unter dem Versailles-Vertrag festgesetzten Zahlungen befreit zu werden. In französischen Kreisen sei die Ansicht über die deutsche Note noch kategorischer gewesen. Poincaré erachte die Note als unannehmbar und habe sich zu seinen Vorschlägen der Forderung des Ruhrgebietes oder wenigstens des Bezirks Essen-Bochum.

Die Haltung der Industrie zum deutschen Anzebot.

Berlin, 11. Dez. Zur Havas-Meldung von der Ablehnung der deutschen Wiederherstellungsvorschläge in London erklärt die „Deutsche Allg. Ztg.“, das Organ des Angeordneten Stinnes, in einer anscheinend inspirierten Auslassung an leitender Stelle: Zum deutschen Anzebot ist die Industrie nicht befragt worden. Sie ist um nichts gebeten, sie ist auch nicht informiert worden. Wir halten den nach London gerichteten Vorschlag des Kabinetts für nicht zweckmäßig und wirtschaftlich nicht für brauchbar, weil er keine Endlösung bringt. Wäre er von der Gegenseite angenommen worden, so würden die Wirtschaftskrisen, auch die Industrie, dennoch verheerend sein. Mittel und Wege zu finden, um aus den kommenden Verhandlungen das unerlässlich notwendige Definitivum herauszuarbeiten. Dafür hätte die Mitwirkung auch der Industrie zweifelslos zur Verfügung gestanden.

Dollar (Amtlich): 8470
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 8300

Griechisches, Allzugriechisches.

Von Privatdozent Dr. Albrecht Wirth.
Am Jahre 400 v. Chr. haben zehn Admirale der Athener eine große Seeschlacht bei den Arginaiern an der kleinasiatischen Westküste gewonnen. Zum Dank dafür hat das Volksgesicht, von einer oligarchischen Elite angeleitet, die Admirale zum Tode verurteilt und hingerichtet. Der höhere Grund oder Vorwand ist nebenbei bemerkt: man behauptet, die Admirale hätten nicht genügend für die Schiffbrüchigen der eigenen Flotte gesorgt. Ich erinnere mich noch gut, daß ich allen in der Schule, als wir den Bericht des Xenophon über diesen Justizmord lasen, die ganze Sache wie eine Narrheit vorlas und unserem einfachen Denken gänzlich unfaßbar war.

Wir leben in der Gegenwart, daß das Unfaßbare von damals sich wiederholt hat, daß es nicht aus einer Anlage des griechischen Charakters gebildet werden muß. Allerdings ist insofern die Mitternacht von heute leichter erklärbar, als sie sich gegen erfolglose Generale, gegen die Verschuldeten von Niederlagen richtet. Allein auch gerade in diesem Zusammenhang ist sie besonders abstoßend. Während der römischen Senat nach der zurücksetzenden Niederlage von Cannä dem überlebenden Konsul, der das ganze Unglück mitverschuldet, feierlich dafür dankte, daß er am Vaterlande nicht verzweifelt sei, bestrafen die Griechen umgekehrt einen Seeräuber mit dem Tode, weil er sich noch weiter für das Vaterland betätigen will. Gerade auf dem Balkan ist diese Gemütsverfassung der Velleiten und der ihr entwürdigende Entschluß nicht ohne Beispiel. Auch bei den Dardanellen war es keineswegs selten, daß ein Falcha oder gar ein Großwesir, den das Unglück verfolgte, die leidende Schaar bekam. Also geschah es Mustafa, dem Velleiten von Wien, 1683.

Die wichtigste Frage für Europa und auch für uns ist die: Was für politische Folgen wird der griechische Aufstand haben? Wenn irgendwo prophesieren schwer ist, so ganz besonders auf dem Balkan. Mit zwei oder drei balkanischen Vorkämpfern habe ich allerdings feinerzeit Glück gehabt: mit dem Nationalismus der Albaner und der Türken und mit dem ersten Balkankrieg, dessen Ausbruch und Ergebnis ich in einer Sommer 1912 erschienenen Schrift: „Deutschland, Österreich, Türkei“ mit Bestimmtheit prophezeite. Schon damals waren die Verhältnisse verhältnismäßig genau. Heute aber sind sie noch weit verwickelter. Wenn sie aber damals einer gewissen Ironie der Unterlegen und beinahe erreicht werden konnten, so wird heute die achtmalige Lagerung der Schichten und ihr Aneinanderreiben durch wilsonianische Ausdrücke, durch die dämonischen Kräfte des Nationalismus, die damals sich noch nicht zu ihrer letzten Größe emporgereckt hatten, ferner waren die handelnden Personen vor zehn Jahren aus bekannt und daher ihre Taten einermachen voraussehen. Wir brauchen bloß an Abdül Hamid, den Jaren Ferdinand, König Karol von Rumänien und Nikita von Montenegro zu erinnern. Heute dagegen sind es zum Teil Junge, zum Teil noch völlig unbekannt Männer, die über die Geschichte des Balkans entscheiden sollen. Zu diesen entscheidenden Persönlichkeiten gehören indes nicht bloß Balkanier, sondern auch Sowjetmachtgeber und Mussolini; sodann auch griechenfreundliche Franzosen, deren Verhalten fernerst verhilft und hinter läßt.

Au verschiedenen Zeiten spielten sich die Pariser als Philhellene auf. Einmal bei Gelegenheit der Freiheitskämpfe in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ferner in der revolutionären Epoche vor und nach 1848, dann wieder bei der Befreiung Griechenlands 1830 und endlich während der macedonischen Wirren zu Anfang unseres Jahrhunderts. Die „Ligue Francaise pour la défense des droits de l'Hellenisme“ entstand 1865. Ich besitze ein Sammelwerk der Pläne, das eine hemmungslose Begeisterung für das Orientum atmet. Zu den merkwürdigsten Arbeiten darin gehört eine des Pariserpolitikers Michael Palmarès. Er befürwortet für Griechenland die Einverleibung von Albanern, Aegäerinnen, Bulgaren und Türken. Die Sprache ist kein unfehlbares Mittel, um die Volkheit zu beurteilen. Schauen wir uns doch um in Frankreich! Es gibt Millionen von Franzosen, die in ihren Familien kein Französisch sprechen. Sie reden bretonisch, normännisch, pikardisch, vlämisch, estländisch, sapanisch. Wollt ihr alle diese Franzosen, die Patois sprechen, Spanien, Italien, Deutschland, Belgien, England überlassen? Nehmen wir uns in acht! Wenn wir zugeben, daß die Mazedonier, die Slowaken sprechen, nämlich ohne weiteres, ohne eingehendere Prüfung Bulgaren oder Serben oder Rumänen sind, so wird sich diese Behauptung gegen und selbst wenden. Was werden wir den Deutschen antworten können, wenn sie erklären, die Eltsässer gehörten zur großen armanischen Familie, sie seien keine Franzosen? Unsere Staatsmänner, unsere Publizisten und Schriftsteller, unsere